

„Paragraph Elf“ wird mehrfach eingehalten

Generalbundesanwalt Palmer aber erklärt, daß Bierverkäufer verhaftet werden würden.

Washington, 1. Juli. — „Säbeler, welche fortfahren, Bier zu verkaufen, sehen sich der Gefahr aus, verhaftet und bestraft zu werden“, sagte heute Generalbundesanwalt Palmer.

„Meiner Ansicht nach ist Bier, das mehr als die Hälfte eines Prozents Alkohol enthält, berauschend. Dieser Meinung ist auch das Bundessteueramt. Ich gedenke indessen nicht Massenverhaftungen vorzunehmen zu lassen. Ich werde mir den Fall, der heute in Baltimore im Bundesdistriktsgericht verhandelt wird, als Richtschnur nehmen.“

„In den Ver. Staaten haben heute 125,000 Wirtschaften die Türen nicht wieder geöffnet. Hunderttausende Angestellte sind infolge dessen arbeitslos geworden.“

Baltimore, 1. Juli. — Bundesdistriktsrichter Hoje erhielt den „Demurrer“ (Rechts-Einwand) der Standard Brewing Company von Baltimore gegen die Verordnung der Ver. Staaten, kein Bier von 2.75 Prozent Alkohol herauszugeben zu dürfen aufrecht. Dieses mag bedeuten, daß Bier von 2.75 Prozent Alkohol weiter verkauft werden mag, denn Generalbundesanwalt Palmer hat angeblich beschloffen, den Baltimore Fall als Richtschnur zu nehmen.

Springfield, Ill., 1. Juli. — Generalstaatsanwalt Grundage erklärt, daß das Gutachten des Generalbundesanwalts Palmer für Illinois nicht maßgebend sei, und der Verkauf von Bier und Wein in Illinois verpönt ist.

Chicago, 1. Juli. — Wirtschaften wurden heute in üblicher Weise geöffnet und Bier sowie Wein wurden allgemein verkauft; in verschiedenen Lokalen wurden sogar „Härker“ Getränke verkauft, jedoch mußte man doppelt so viel dafür bezahlen, wie gestern. Gestern zu später Abendstunde stellte der Stadtrat noch 69 Erlasse aus, auf welche hin der Verkauf von Bier und Wein in Illinois gestoppt wird.

„In dem benachbarten Blue Island wurde ein Polizist und ein siebenjähriger Knabe beim Gebrauch der Wirtschaften erschossen. Mehrere Personen wurden von dem Polizisten verwundet, ehe ihm die Todesstrafe erreichte.“

New York, 1. Juli. — Fast jede Wirtschaft war heute offen und man verkaufte 2.75-prozentiges Bier und leichte Weine. Bis Mittag war noch keine Verhaftung wegen Verletzung der Kriegsprohibition vorgenommen worden.

Kapitalisten bietet sich großes Feld

Washington, 1. Juli. — Mehrere Großkapitalisten in New York haben öffentlich gesagt, daß neben den großen Summen, welche die Ver. Staaten und die Interessen der Ver. Staaten an Europa ausgetrieben haben, viele weitere Billionen vorgehoffen werden müssen, wenn Europa wieder auf seine industriellen Füße gelangen soll. Diese weitere Hilfe, wird gesagt, muß Europa gegeben werden, damit Geldanlagen gesichert werden können, welche bereits gemacht worden seien. Wenn die dort angelegten Gelder gesichert werden können und weitere Kapitalanlagen von Billionen garantiert werden können, so wird für die Finanzleute eine goldene Erde heranziehen. Sie sehen die Gelegenheit für eine solche Erde und möchten sich dieselbe nicht entgehen lassen.

Die Möglichkeiten gehen über die nennlichen Begriffe hinaus, wenn man die Summen, in Dollars genannt, hört. So sagt z. B. Prof. Joseph G. Stein, daß Ausland allein \$56,450,000,000 zu Eisenbahnkonstruktionen, Industrien und öffentlichen Anlagen in den nächsten 10 Jahren brauchen werde. Weiter liegt eine gute Gelegenheit für Kapitalanlagen in Deutschland, Österreich, Serbien, Rumänien, Frankreich, Italien und den neuen Nationen wie Polen und Tschechoslowakia vor. Die führenden Bankiers in den Vereinigten Staaten haben bereits begonnen, die finanziellen Interessen zu organisieren, um die riesigen Summen an Geld liefern zu können, welche Europa für seinen Wiederaufbau nötig haben wird. Wenn aber diese Summen von den Ver. Staaten geliefert werden sollen, so verlangen die Geldleute, daß sie Sicherheit erhalten. Und hier ist der Punkt, auf welchen die Liga der Nationen einwirken soll. Ohne die Liga der Nationen könnten sie keine Sicherheit erlangen, wie sie behaupten. Es wird z. B. gesagt, daß ohne die Liga der Nationen kein fluger Amerikaner Geld in Ausland oder Polen anleihen würde, weil die Möglichkeit eintritt, daß, wenn die Liga der Nationen sich als ein Beschützer erweisen sollte, Deutschland und Russland sich verbinden könnten, um Polen zu vernichten und sich selbst an das Ruhr Europas zu setzen.

„Eine biblische Wahrsagung.“ New York, 1. Juli. — Die Prophezeiung des Propheten Jhoias in der Bibel ist in der Tat eingetroffen und des Propheten Worte, wie sie im Kapitel 24 des Jhoias Vers 11 und 12 zu finden sind, dürften von vielen mit neuem Interesse gelesen werden. Dieselben lauten wie folgt: „Und es fand ein Befehl und Weigen in den Straßen statt; die Luft war verdunkelt, der Profitt war aus dem Lande ent-

Fort Omaha wird Haupt-Ballonschule

Washington, 2. Juli. — Mit dem Eintreffen des 20. Infanterieregiments von Fort Riley in Fort Crook wurde von dem letzteren Militärlager alles Fliegermaterial nach der Ballonschule des Fort Omaha gebracht und Fort Crook als Ballonschule aufgelöst. Die Leitung des Fliegerdienstes der Armee arbeitet gegenwärtig Pläne aus, um die Fliegerchule von Fort Omaha zur größten und bedeutendsten des Landes zu machen. Es wird eine bedeutende Vergrößerung derselben geplant. Die Ausführung der Pläne hängt jedoch noch von den Bewilligungsvorlagen ab. Armeeeoffiziere sind jedoch der Ansicht, daß die nötigen Summen anstandslos bewilligt werden. Gegenwärtig befinden sich die Ballonkompanien des 12., 47., 59., 60. und 63. Regiments in Ft. Omaha.

Drohende Revolte gegen Lloyd George

London, 2. Juli. — Eine der wichtigsten Fragen, die Lloyd George zu ordnen haben wird, ist die Frage der Nationalisierung der Industrien. 200 Tory Mitglieder des Parlaments hegen den Verdacht, daß die Kohlen-Industrie unter die Leitung der Regierung gestellt werden soll, ebenso wie die Eisenbahn. Bonar Law, der darum befragt wurde, sagte jedoch, daß die Transportfrage nichts mit der Nationalisierung zu tun habe.

Stadtangestellte noch am Streik

Chicago, 2. Juli. — 5,200 Straßenkehrer sind heute immer noch am Streik, und deren Führer Timothy Murphy sagt, daß der Streik anhalten werde, bis die Forderung von einer Zulage von \$1 per Tag bewilligt wird.

Wasserkräft Vorlage geht an den Senat

Washington, 2. Juli. — Wie vom Komitee einberichtet, so wurde die Wasserkräft Vorlage vom Hause angenommen und ging sofort an den Senat.

Colonel Hersey wird Wetterkerl

Washington, 2. Juli. — Oberst Leutnant W. S. Hersey, früher Kommandierender Offizier der Ballonschule in Fort Omaha, und später in der Ballonschule in Frankreich, hat um seine Dienstentlassung nach-gesucht, die ihm auch gewährt wurde. Col. Hersey wird die Leitung des Wetter Büros in Milwaukee übernehmen.

Mehr japanische Truppen nach Sibirien

Tokio, 1. Juli. — Das Kriegsamt machte heute bekannt, der Volkseinsatz in Sibirien breite sich in so großer Weise aus, daß weitere Truppen dorthin geschickt werden müssen.

Postzöngengesetz soll abgeschafft werden

Washington, 1. Juli. — Es wird der Versuch gemacht werden, das Gesetz in Bezug auf die Raten-erhöhung der Posten von Zeitungen und Monatschriften nach Jönen bald nach dem 4. Juli zu widerrufen.

Amerikaner kaufen Kruppwerke

London, 1. Juli. — Einer Depesche aus München zufolge, sollen die Kruppischen Anlagen in München an Amerikaner verkauft worden sein. Es wird behauptet, daß noch andere industrielle Anlagen in München in die Hände von Amerikanern übergingen.

Ein neuer Kleiderladen

In dem ehemaligen weit und breit berühmten Lokal von Ed. Knorr, das für seinen neuen Zweck modern und entsprechend eingerichtet wurde, haben die Herren Dade und Max Cronke heute ein modernes Kleidergeschäft und Herren-Ausstattungsgeschäft eröffnet. Die Herren Cronke sind in ihrem Geschäft lichte Geschäftleute und haben sich einen Laden geschaffen, der sich bald eine große Kundenschaft erringen dürfte. Die neue Firma hat einen vorzüglichen Warenvorrat, den jeder Interessierte besichtigen sollte, bevor er seine Einkäufe macht. Jeder-mann ist herzlich zur heutigen Eröffnung des neuesten Geschäftes Omaha's eingeladen. Die neue Firma zeigt auch in der Tribune an, und wolle man sich der Gunst unserer Leser erfreuen.

Große Waldbrände wüten in Michigan

Verschiedene Städtchen von den Flammen schwer bedroht; wertvolle Waldbestände vernichtet.

Sault Ste. Marie, 2. Juli. — Vier eingetroffene Nachrichten belagern, daß etwa ein Duzend kleiner Städte in nördlichen Teile des Staates Michigan, etwa vierzig Meilen von hier entfernt, durch riesenhafte Waldbrände ernstlich bedroht werden. Ein hoher Wind und große Trockenheit macht die Bekämpfung des Feuers beinahe unmöglich.

Die Bürger der Städte Trout Lake, Nico, Brimley, Sency, Welles, Etrogas, Carl, Gildrift, Johnsonburg und Nix versuchen gemeinschaftlich dem Wüten des Elementes Einhalt zu tun.

Die Bewohner der Städte Trout Lake erludeten telegraphisch um einen Hilfszug, da sich die Flammen dem Städtchen auf zwei Seiten bis auf eine Meile genähert haben. Bis jetzt ist von dort keine weitere Nachricht eingelangt. Der Telegraphist von Nico meldet, daß die Ortschaft nahezu vollständig von Flammen umgeben ist und zweifellos den Flammen zum Opfer fallen wird. Die Bevölkerung flüchtet.

Bahnbedienstete, welche von dem Waldbrand betroffen kamen, konnten keine Auskünfte geben, da die Rauchschwaden so dicht waren, daß ihnen über eine Entfernung von 100 Yards alle Aussicht verperrt war. Das Feuer hat bis jetzt an den Waldständern bereits einen unermesslichen Schaden angerichtet.

Neuesten Nachrichten zufolge hat sich der Wind etwas gelegt, so daß neue Hoffnung für die erfolgreiche Bekämpfung des Waldbrandes gehegt wird. Bis jetzt sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Jeder Telegraphen- und Telefonverkehr mit dem Branddistrikt ist unterbrochen, doch traf hier die Mitteilung ein, daß mit dem Abflauen des Windes die Feuerbekämpfung gute Fortschritte macht. Heute zu früher Morgenstunden wurde ein erfolgreicher Versuch gemacht, sich mit verschleierten, schwer bedrohten Städtchen in telegraphische Verbindung zu setzen. Man hat bisher keine Gewisheit, ob dieselben ihrem Schicksal entronnen sind oder zerstört wurden.

Deutschlands „geheime Handelsmarine“

New York, 2. Juli. — In der Juli-Ausgabe eines hiesigen Sport-Magazins ist ein „Sp. C. Witzbank“ unterzeichnet Artikel unter dem Titel „Deutschlands Schiffahrt enthält“ enthalten, worin der Beweis erbracht werden soll, daß Deutschland immer noch als eine Drohung für die schiffbare Welt zu betrachten ist. Herr Witzbank sucht in seinem Artikel darzutun, daß Deutschland eine geheime Handelsmarine besitzt, welche als eine Basis für eine Wiederherstellung seiner Seemacht gebraucht kann, und er behauptet, daß Deutschland seine 300,000 Tonnage von Binnen-Gewässerschiffen binnen drei Jahre zu einer Hochsee-Handelsflotte von 3,000,000 vermehren kann, die nur der Englands und der Ver. Staaten nachstünde.

„Die Alliierten haben gewonnen.“ heißt es in dem Artikel weiter. „Deutschland muß ungefähr 3,000,000 Bruttotonnen seiner Schiffe ausliefern, etwa ein Viertel der Kriegsverluste der nicht-deutschen Handelsmarine der Welt. Gätte Deutschland gewonnen, so beschäftigen die 11,000,000 Tonne alliiert Schiffe er sich zu zeigen, was ihm absolute Handelsherrschaft auf den Weltmeeren gegeben hätte.“

„Hat Deutschland heute eine geheime Handelsflotte?“ fragt dann der Autor weiter und bezieht sich hinzuzufügen: „Die Angaben deuten darauf hin und die geheime Flotte zählt wahrscheinlich mehr als 500,000 Bruttotonnen.“ Herr Witzbank beklagt dann in seinem Artikel auf das bitterste die Verstoßtheit der neutralen Staaten, nämlich der Schweiz, Norwegens, Schwedens, Dänemarks und Hollands, die Blockade noch länger mitzumachen, resp. zu unterstützen, und sagt, daß Deutschland dieselben als Basis zu benutzen gedente, um sich wieder zu einer Drohung für die schiffbare Welt zu entwickeln.

„Daß Deutschland definitiv als Seemacht ausgedehnt ist“, sagt Herr Witzbank zum Schluß, „ist das Argument eines Narren. Es mag noch eine Anzahl von Jahren dauern, ehe es wieder zur Macht kommt und die Handelswelt sollte darauf ihre Kalkulationen basieren.“

In einer Pariser Depesche ist von Weltkennern der Alliierten um die Gunst d. Lärten die Rede. Wert-würdige, S e b r merkwürdig!

Deutsche Schiffalstragödie.

Die heimliche Vergiftung des Seelen- und breiter Volkswesen. Von B. Gant.

Produktionslähmung. Ein geschlo-genes, in revolutionärem Umbau begriffenes Land. Beschäftigungslose Männer, zu Hause fortgesetzt durch der Hausfrauen Klagen, Sorgen um Nahrung, Kasse, Licht, sogar Wasser, schlendern mühsam in den Straßen umher, halten sich um Redner auf den Plätzen, gehen widerwillig, ge-reizt auseinander, wenn scharfe mi-litairische Befehle dazu auffordern. Die Nacht bricht herein; mit ihr trauert aus den Höfen und Gassen der Großstadt Aufbruch; schreien durch die Straßen Koller, Raub, Verbrechen. Die Nacht ist erfüllt von verhaltenen, gärennden Gefühlen, von aufsteigenden Worten, die ge-kommen aus der Finsternis, wieder verschlungen werden von ihr; ihre giftigen Weine oder in die Seele der Masse gesenkt haben. Gemittertschwele brüht das Dunkel, brüht aus die tollsten Gerichte, Ängste; Gemittertschwele laßt auf den Seelen, bringt die Vernunft zum Stoben, zum Ver-dunsten in expansionistisches, un-flares, lauerndes Wollen. Demügend die Wehen des klaren Denkens, raubt und stiehlt kalblütig das Gemüdel, sich verteidend unter der Maske des ringenden Proletariats, zahlreich geworden durch vier Jahre Vagabunden-denken, Raub und Waffennord. Geht von links und rechts sind an der Arbeit, jaen Saat des Miß-trauens gegen die den Staat Ver-waltenden hinein in die empfang-legende Stimmung. Die für die Ordnung Sorgenden fühlen das Ge-witter sie sich zusammenziehende Ge-witter; Ohnmacht gebietet Härte, Schärfe. Der neue Tag kommt, der wieder leere, freud- und arbeitslose, die Menschen treffen sich und raunen emander zu, was die Nacht geboren, und feiner fragt, „ist das wahr?“ oder „wer vertritt das?“ Leute, denen gestohlen und geraubt, steigern die Verzweiflung durch sinnlose An-flagen; Leute, die gestohlen und ge-raubt, zeigen zum Haß gegen die Ordnung und Regierung durch be-rechnete, dem Raubtrieb des Ver-leztes enttarnende Phrasen. Alle die, welche der zu jähe Sturz aus dem Sieg in das Debakel, alle die, welche die Revolution entzündet, la-dern in jenseitigem Zorn, ihr Wollen, ihre Pläne durchzuführen, bräu-gen die gefährliche Zeit, in die See-len der Masse ihre Saat zu pflanzen; ausgehakt ihr Wirklichkeitsdenken, häufen sie Brennstoff zu Brennstoff. Allzu günstiger Boden sind die bra-den Herzen für farbenprächtige Flugblätter, nur zu guter Dinger sind die freudlosen Tage und Nächte für gel aufsehendes Untraut, und wird es gehalten, zerreiht es die See-le und die Wurzeln bleiben liegen. Die Klößen der Großstadt spielen ihren Jähzorn, niederer Wünsche Ver-gessen, wilde Rufe, Raub, Haß, Ber-echen in die vollgeproppten Strä-ßen und Häuser; wie des Prediger's Ruf in der Wüste verhallt ungehört die Rede der Verbündigten. Ueberla-gerung, laute Arbeit überdröhnt in den Ohren der führenden Männer das schlechende Geize Ätmen der Ge-wittertschwele.

Bis jäh Maschinengewehre grüß-lich nach aufstellen, in Wägenberien sich das Gewitter entläßt und schau-dernd, furchtbar ernüchert das Volk starrt auf tote Mitbürger, Lachen flüht.

Erbleichend fragt einer den an-deren, „wer tat das?“ Und niemand wollte es tun, und niemand versteht, daß es kommen mußte.

Völkervertrag im Völkermund.

„Ich will mich nicht mit Spanien überwerfen“, das ar. die Zeit ein-stellt, wo im Reich der Spanier die Sonne nicht unterging, dürfte wohl nach den negativen Erfolgen der Dialektos in letzten Jahrhunderten von der Weltblinde verschwinden. Das Erbgebot der Griechen ist betrü-glich; daher sagt der Ruffe, der Grieche spreche nur einmal im Jahre die Wahrheit, und der Italiener meint, vor einem Griechen glauben schenke, habe kein Gehör. Drei Türken und drei Griechen sind da-her gleich jedes Seiden. Bekannt ist, daß der Franzose einen Fallsch-pieler mit „ein Grieche“ bezeichnet, und um auszubriden, daß einer kein Vezzenmeister ist, sagt er: „das ist kein großer Grieche“. Auch unter-einander sprechen sie sich diese lieb-lidde Eigenheit zu. Der türkische Nachbar wird natürlich auch gehörig gehalten, allerdings rühmen klavische Sprichwörter seine Kraft und Lasterheit, doch gilt er, auch bei den Franzosen als graufam, und so sagt der Türke selbst dem Franken: hier schlägt keine Glode, hier ist Tierland, der Türke kann weise werden, aber nie menschlich.

Politik. Im Bureau fro-man. Da rief der Buchhalter grim-mig: „Wache heigen!“

„Sie gehören auch zur Mehrheits-partel“ brumnte ein alter Kol-lege.

Kruppwerke nicht von Amerikanern gekauft

München, 2. Juli. — Die Londoner Nachricht, daß Amerikaner die Kruppischen Werke in München angekauft haben, beruht auf einem Ver-tum. Diese Anlagen sind von den Arbeitern übernommen worden.

Thaus Auslieferung verlangt

New York, 2. Juli. — Gouverneur Smith von New York hat an den Gouverneur von Pennsylvania, W. C. Sprout, die nötigen Auslie-ferungspapiere verlangt, um die Ue-berführung von Harry A. Shaw nach dem Staat New York statthalt zu machen, wo sich dieser wegen eines körperlichen Angriffs auf Frederic Gump, welcher vor einigen Jahren im McAlpin Hotel in New York stattfand, verantworten soll.

„Bedienen Sie sich der Klassi-fizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überraschend—die Un-kosten nur winzig.“

Kondukteur vermochte kaum Fahrgeld einzunehmen

Straßenbahnver befand sich in sehr geschwächtem Zustande, ehe er Tanlac eingenommen — Ist nun wieder heil und gesund.

„Es mag vielleicht andere Medi-zinen geben, die für Leiden wie meines so gut wie Tanlac sind, doch war es mir nicht möglich gewesen, eine solche zu erlangen, und ich hatte dies vier Jahre lang versucht, um Linderung von meinem Leiden zu erlangen.“ sagte Ralph Johner, ein populärer Metropolitan Straßen-bahn Kondukteur, wohnhaft in 3037 Main Straße, Kansas City, Mo., in einer kürzlich gemachten Aus-sage.

„Ich habe in den verflohenen vier Jahren oftmals die Zeit gelehen.“ sagte er weiter, „dann ich irgend et-was in der Welt gegeben haben würde so gefund zu fühlen, als dies mit mir der Fall ist, seitdem in Tan-lac einzunehmen begann. Meine Pieren hatten sich in sehr schlechtem Zustande befunden, meine Leber trübe, und mein Magen war so sehr außer Ordnung, daß ich kaum irgend etwas verdauen konnte. Ich hatte keinen Appetit und das Wenige das ich aß, geriet in Würgen und bläute mich auf wie eine Trom-mel. Das Gas in meinem Magen verurlochte mir Derschloffen und be-nothigt mich zeitweise fast den Atem. Ich hatte beständige Schmerzen auszu-stehen in meinem Rücken und Kreuz und meine Nieren plagten mich so sehr und so oft, daß ich des Nachts keine Ruhe finden konnte. Ich war schlümm verstopft und habe fort-während etwas eingenommen für dieses wie für alle meine anderen Leiden, doch wurde ich immer schlim-mer, so daß ich zeitweise keine Ar-beit verrichten konnte. Für zwei Winter konnte ich überhaupt keine Arbeit verrichten und ich mußte verschiedentlich die Arbeit auf drei und vier Monate aufgeben; wenn ich jedoch arbeitete, hatte ich meine Liebe Not auf den Füßen zu klei-ben.“

„Mehrere meiner Freunde, die Tanlac gebrauchten, redeten mir zu, damit einen Versuch zu machen und der Tag, an dem ich die erste Flasche gebraucht, war mein Glückstag. Ich hatte alle andre ver-sucht, von dem ich wußte, ohne je-doch mehr als vorübergehende Er-läuterung zu erlangen, aber Tan-lac hat mich wieder völlig herge-stellt. Noch ehe ich meine erste Fla-sche verbraucht hatte, bemerkte ich einen Nachschub zum Besseren. Mein Appetit nahm zu, ich konnte essen, ohne nachherige Ansammlung von Gasen im Magen, und meine Nieren hatten aufgehört, mich fortwährend zu plagen. Kurz gesagt, ich habe bis jetzt vier Flaschen verbraucht und mein Magen und Nieren verursachen mir keine Beschwerden mehr. Ich kann nun irgend etwas essen, ich freue mich eines gesunden Schlafes und bin frei von Schmerzen. Zur Zeit als ich Tanlac eingenommen be-gann, war ich infolge der Nach-urben von der „Flu“ so geschwächt, daß ich kaum eine kurze Strecke weit gehen konnte; ohne erschöpft zu werden, aber jetzt kann ich zwei oder drei Meilen weit gehen, ohne ermü-det zu werden. Was mich selbst an-betrifft, gebe Sie mir nur Tan-lac und Sie mögen alle übrigen Medi-zinen behalten. Tanlac befragt die Arbeit gründlich und sicher.“

Tanlac wird in Omaha verkauft von allen Sherman & McConnell Drug Compans Stores, Harbord Pharmacy und West End Pharmacy unter persönlicher Leitung eines Spezial Tanlac Vertreters. Ebenfalls von der Forrest and Mann Drug Company in Süd-Omaha und den leitenden Apotheken in jeder Stadt und Town im ganzen Staat Ka-nas.

Marktberichte

Omaha, 2. Juli. Hindvieh—Zufuhr 4,300; Markt 15—25c höher wie Dienstag. Zehrlinge, 15—25c höher. Ausgewählte bis Prima, 13.50—14.25.00. Gute bis beste Zehrlinge, 12.75 13.25. Mittelgut bis gut, 12.00—12.75. Gewöhnliche bis ziemlich gute 9.50—11.50. Schlachttiere stark, 15—25c höher. Ausgewählte bis Prima, 13.75 14.25. Gute bis ausgewählte, 13.00—13.50. Zierlich gute bis gute, 12.50—13.00. Gewöhnliche bis ziemlich gute, 10.50—12.50. Kühe und Seifers, 15—25c höher. Gute bis beste Seifers, 10.00—12.50. Ausgewählte bis prima Kühe 10.50—11.50. Gute bis beste Kühe, 9.00—10.50. Mittelmäßige Kühe, 7.50—9.00. Gewöhnliche bis gute, 5.50—7.50. Stöcker und Feeders, 30c höher. Gute bis beste Feeders, 9.50—11.00. Mittelmäßige bis gute Feeders, 8.50—9.50. Gewöhnliche bis mittelmäßige Stöcker, 7.75—8.50. Stöck Seifers, 6.50—9.00. Stöck Kühe, 6.50—7.50. Stöck Rälber, 7.75—10.50. Real Rälber, 9.00—14.50. Bullen, 9.50—11.50. Gute bis ausgewählte Groß Beeres, 11.50—12.50. Gute bis sehr gute, 10.50—11.50. Gewöhnliche bis gute, 9.00—10.50. Schweine—Zufuhr 15,000; Markt 25—35c höher. Durchschnittspreis, 20.85—21.30. Höchster Preis, 21.40. Schafe—Zufuhr 10,000; Markt allgemein fest. Lämmer, leichtwiegende, 16.00—16.70. Lämmer, schwerwiegende, 14.50—16.00. Lämmer, ausgefucht, 6.00—12.00. Zehrlinge, 9.00—10.00. Geföhorene Widder, 8.00—9.00. Geföhorene Mutterchafe, gute bis ausgewählte, 6.50—7.00. Geföhorene Mutterchafe, mittel-mäßige bis gute, 6.00—6.50. Mutterchafe, ausgefucht, 3.00—5.00.

Chicago Marktbericht. Chicago, Ill., 2. Juli. Hindvieh—Zufuhr 8,000; Markt fest; 20c höher. Schweine—Zufuhr 20,000; Markt öffnet 25—40c höher; zum Schluß zur Hälfte geföhren. Durchschnittspreis, 21.10—21.90. Höchster Preis, 22.00. Schafe—Zufuhr 15,000; Markt stark 25c höher. Beste Lämmer, 17.60.

Kansas City Marktbericht. Kansas City, 2. Juli. Hindvieh—Zufuhr 3,000; Markt 15—50c höher. Schweine—Zufuhr 8,000; Markt 25 bis 50c höher. Durchschnittspreis, 21.15—21.50. Höchster Preis, 21.50. Schafe—Zufuhr 3,000; Markt niedriger.

St. Joseph Marktbericht. St. Joseph, 2. Juli. Hindvieh—Zufuhr 1,100; Markt 15c höher. Schweine—Zufuhr 7,000; Markt 25—40c höher. Durchschnittspreis, 21.10—21.50. Höchster Preis, 21.50. Schafe—Zufuhr 700; Markt lang-sam; Prospects fest.

Omaha Getreidemarkt. Omaha, 2. Juli. Garter Weizen—No. 2 2.45. No. 3 2.45. Sample 2.15. Gemittelter Weizen—No. 2 2.25. Weißes Corn—No. 2 1.84—1.85. No. 3 1.82. No. 4 1.80—1.80½. No. 5 1.76. No. 6 1.73. Gelbes Corn—No. 1 1.80. No. 2 1.78—1.79. No. 3 1.78. No. 4 1.76. No. 5 1.76. No. 6 1.72—1.74. Sample 1.60—1.70. Gemittelter Corn—No. 2 1.77—1.79. No. 3 1.77. No. 4 1.72—1.75. Sample 1.63—1.78. Weiße Sofer—No. 2 70. No. 3 69½—70. No. 4 69. Sample 69. Roggen—No. 2 1.33. No. 3 1.29. Berle—No. 4 1.14.

Ein Markt für Ihre Schweine, tot oder lebendig. Wenn dieselben versichert sind bei der AMERICAN LIVE STOCK INSURANCE COMPANY. Schlachthäuser zahlen nichts für tote Schweine, die „American“ tut dies aber. Eine Polize in der „American“ genährt Ihnen vollen Schutz, falls Ihre Schweine krepieren. Sie versteht Sie mit dem besten, erhältlichen tierärztlichen Dienst Ihrer Umgebung, absolut frei, unterstützt von D. S. Anderson, für vier Jahre staatlicher Tierarzt. Dies macht die Schweinegattung zu einem sicheren Unternehmen. Ihr Bankier wird Ihnen auf Ihre Schweine Geld horgen, wenn dieselben verliert sind. Sie wissen, daß Sie an Ihren Schweinen mehr Geld verdienen können, als an irgend einem andern Farmprodukt, falls Sie dieselben bis zur Markzeit lebend und gesund erhalten können. Welchen Beweis haben Sie jedoch, daß Sie nicht Schaden und Unfälle um Ihren Profit der Saison bringen werden? Herr Ranwitz, bedenken Sie dies. Wenn es der Mühe wert ist, Schweine zu züchten, dann sind sie auch das Versichern wert. Sie lassen Ihre Gebäude, Maschinen und die Ernte versichern. Wie steht's mit den Schweinen? Nehen Sie sofort den Sachvertreter in Ihrem Territorium. Er ist gerne bereit, Ihnen den „American“ Plan in allen Einzelheiten zu erklären. Oder schreiben Sie an die AMERICAN LIVE STOCK INSURANCE COMPANY 704-710 North-Grand Gebäude, Omaha, Neb. Wir sind in vielen Nebraska Counties vertreten. Wenn aber noch etliche unter-nehmungsfähiger Männer hierher, welche als Spezial, Lokal- oder Territor-agenen fungieren wollen. Was schreiben Sie baldere Auskunft!